

11-37 Kie ICHIMURA (1987)

Stellungssuche in Japan

Wegen des Gesetzes über gleiche Einstellungsbedingungen für Männer und Frauen, das im April 1986 in Kraft getreten ist, stellen mehr
5 Firmen als bisher auch Frauen für wichtige Aufgaben ein. Aber im allgemeinen ist die Situation für Frauen nicht viel anders als bisher. Viele Firmen haben von diesem Jahr an bei den Einstellungsbedingungen nicht mehr zwischen Männern und Frauen unterschieden, sondern zwischen Führungsnachwuchs und einfachen Büroangestellten. Wenn
10 man in den Führungsnachwuchs aufgenommen wird, bedeutet das, daß man vielleicht oft versetzt wird. Dagegen behalten einfache Büroangestellte normalerweise ihren Arbeitsplatz am selben Ort, z. B. bei derselben Zweigstelle, aber auch sie werden oft von einer Abteilung in eine andere Abteilung versetzt.

15 Bei Informationsveranstaltungen der Firmen für Studenten, die bald Examen machen und sich überlegen, bei welcher Firma sie dann arbeiten wollen, wird oft erklärt, wie schwer es Frauen fällt, sich auf Führungsaufgaben vorzubereiten, und oft wird auch angedeutet, daß man in Wirklichkeit keine Frauen als Führungsnachwuchs einstellen
20 will. Man sagt z. B.: „Wir haben bisher noch keine Frauen als leitende Angestellte.“ Das ist ein Grund dafür, daß die meisten Studentinnen sich entschließen, sich nur um die Einstellung als einfache Büroangestellte zu bewerben. Aber das liegt nicht daran, daß Studentinnen im allgemeinen nicht viel für die Firma tun wollen. Immer
25 mehr Frauen, die nach einem vierjährigen Studium an einer Universität bei einer Firma anfangen, möchten so lange wie möglich bei der Firma arbeiten, auch nach der Hochzeit und wenn sie Kinder haben. Damit hängt es zusammen, daß viele Studentinnen es für besser halten, einfache Büroangestellte zu werden, weil sie dann ihren Arbeitsplatz
30 an demselben Ort behalten und normalerweise nach dem offiziellen Ende der Arbeitszeit gleich nach Hause gehen und für ihre Familie das Abendessen kochen können.

Bei Studentinnen ist außerdem auch noch wichtig, daß sie bei ihren Eltern wohnen bleiben. Ich denke aber, daß nicht viele Studentinnen
35 das unbedingt wollen. Viele Studentinnen möchten lieber nicht bei ihren Eltern wohnen. Aber für Studentinnen, die so weit von der Firma entfernt wohnen, daß sie sich ein Zimmer mieten müßten, ist es noch schwieriger, von der Firma eingestellt zu werden, denn viele Firmen möchten nur Studentinnen einstellen, die bei ihren Eltern
40 wohnen. Vielleicht denkt man bei der Firma, daß Studentinnen, die nach dem Studium nicht bei ihren Eltern wohnen wollen, zu selbständig sind und deshalb für die Arbeit bei der Firma nicht geeignet sind. Wenn sie bei ihren Eltern wohnen müssen, wollen sie natürlich von zu Hause bis zu der Firma nicht allzu weit fahren, und ein hohes
45 Gehalt und langer Urlaub sind für sie auch wichtig. Aber vor allem ist es wichtig, daß die Arbeit bei der Firma ihnen gefällt.

Nun möchte ich etwas darüber sagen, wie es den meisten Studenten ergeht, die nach ihrem Studium bei einer Firma arbeiten wollen.

Studenten im vierten Studienjahr bekommen schon ein Jahr vor dem Examen ein Buch mit vielen Informationen über Firmen, die jemanden einstellen wollen. Das Buch ist dicker als ein Telefonbuch, und da stehen Informationen über mehr als 2 000 Firmen. Man sieht da, was
5 für eine Firma das ist, seit wann es die Firma gibt, wieviel Kapital sie hat, wieviel Angestellte sie hat, wie hoch das Anfangsgehalt ist usw. Da steht auch, ob die Bewerber an einer bestimmten Fakultät oder Abteilung studiert haben sollen, und wie man die Einstellungsprüfung macht, z. B. Interviews oder schriftliche Prüfung.

10 Aber normalerweise wissen die Studenten nicht, wie sie mit der Stellungssuche anfangen sollen. Dabei hilft ihnen eine Abteilung der Universität, die Stellenvermittlung für Studenten. Da gibt es sehr viele Bücher mit Informationen über Firmen, Gewerbebezüge, Einstellungsprüfungen usw. In dieser Abteilung ist man bereit, den Studenten
15 zu helfen. Man organisiert Informationsveranstaltungen, bei denen erklärt wird, wie die Studenten sich auf die Einstellungsprüfungen vorbereiten können, und die Studenten Gelegenheit bekommen, sich anzuhören, wie und warum ehemalige Studenten den Wettbewerb um die besten Stellen gewonnen oder verloren haben. Da wird auch er-
20 klärt, wie die Studenten die vielen dicken Bücher mit Informationen verwenden sollen.

Nach dem, was ich bis jetzt gehört habe, sollten die Studenten sehr aktiv sein und sich immer bemühen, neue, vollständige Informationen zu bekommen. Man soll sich erst überlegen, bei was für einer Firma
25 man arbeiten will, und dann mit irgendjemandem sprechen, der bei so einer Firma arbeitet, um von ihm zu hören, wie es ihm bei der Firma gefällt, was für Fragen bei den Interviews gestellt werden, ob und wie weit die Firma sich normalerweise an die allgemeinen Einstellungsvereinbarungen der Firmen hält. Man soll auch selber bei der
30 Firma, für die man sich interessiert, anrufen, um sich zu informieren, wann die Firma die Informationsveranstaltungen durchführt, denn viele Firmen halten sich immer noch nicht an den zwischen den Firmen vereinbarten ersten Tag, von dem ab sie Kontakt zu Studenten haben dürfen, aber natürlich kann man das in einem Buch nicht offen sagen.

35 Als ich Freundinnen von mir, die schon bei einer Firma arbeiten, sagte, daß ich nicht weiß, wie ich eine Unbekannte plötzlich anrufen und sagen kann: "Ich möchte einmal mit Ihnen über die Firma sprechen, bei der Sie arbeiten", nur weil sie an derselben Universität, an der ich studiere, Examen gemacht hat und jetzt bei einer Firma arbeitet,
40 für die ich mich interessiere, haben sie gesagt: "Mit so einer negativen Einstellung kommst du bei diesem Wettrennen nicht weit!" Sie haben auch gesagt: „Auch wenn du selber noch nicht weißt, bei was für einer Firma du arbeiten willst, oder ob du überhaupt bei einer Firma arbeiten willst, lohnt es sich, mit möglichst vielen Leuten zu
45 sprechen, die bei Firmen arbeiten, die zu verschiedenen Geschäftszweigen gehören. Auf diese Weise erfährst du, was für Leute für was für eine Firma typisch sind, und kannst dir dann überlegen, mit was für Leuten du am besten auskommst. Das hilft dir bei der Entscheidung, bei was für einer Firma du am liebsten arbeiten möchtest."

50 Es ist wirklich überraschend zu sehen, daß jemand, der im Unterricht immer passiv ist, planmäßig und aktiv alles tut, um eine gute Stellung zu bekommen.

Glücklicherweise haben meine Eltern noch nicht angefangen, so genau wissen zu wollen, was ich bei der Stellungssuche mache und wie ich

das mache, wie ich das befürchtet habe, als ich den Bericht „Die Einstellungsverfahren bei großen und mittleren Firmen“ geschrieben habe. Aber wenn ich von Freundinnen gefragt werde, ob ich schon etwas dafür getan habe, muß ich leider immer noch mit „Nein.“ antworten. Das ärgert mich. Ich muß über die Stellungssuche nicht mehr nur etwas schreiben, sondern damit anfangen!